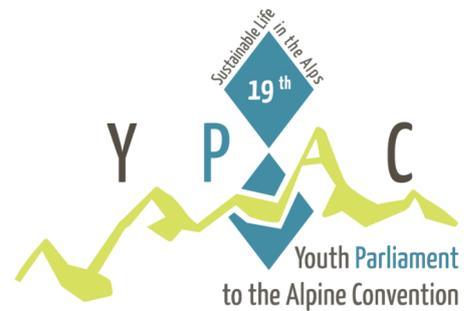


YPAC Resolution 2025



ReStamp – Wiederverwenden statt wegwerfen! (C3)

Gegenwärtig sind wir mit einer massiven Menge an Plastikmüll und einem hohen Anteil an Einwegverpackungen konfrontiert. Mit der gemeinnützigen Organisation ReStamp sollen Verbraucher ermutigt werden, nachhaltigere und wiederverwendbare Alternativen zu Einwegverpackungen zu nutzen.

Mit dem Stempelsystem belohnen wir die Verbraucher dafür, dass sie wiederverwendbare Verpackungen den Einwegverpackungen vorziehen. Jedes Mal, wenn jemand beim Einkauf wiederverwendbare Behälter mitbringt, erhält er einen Stempel. Wenn man eine bestimmte Anzahl dieser Stempel gesammelt hat, kann man sie gegen Vergünstigungen eintauschen. Diese gibt es in Form von Rabatten in Geschäften und bei staatlichen Trägern, zum Beispiel in öffentlichen Verkehrsmitteln, Museen oder bei kulturellen Veranstaltungen. Wer mitmachen will, muss eine Mitgliedschaft beantragen. Die Mitglieder können zwischen einem digitalen Stempel oder einer Mitgliedskarte wählen, um ihren Stand überprüfen zu können. Um die Unternehmen zu motivieren, sich an dem Projekt zu beteiligen, werden sie von der Regierung bezuschusst. Subventionen können auf verschiedene Weise erfolgen, z. B. auch in Form von wiederverwendbaren Produkten. So muss jedes teilnehmende Unternehmen in seinen Verkaufsstellen wiederverwendbare Artikel verkaufen, die es von der Regierung erhalten kann. Unser Hauptaugenmerk liegt auf lebensmittelbasierten Unternehmen. Eine Website und verschiedene Formen analoger Werbung informieren über die teilnehmenden Unternehmen und erläutern das Konzept des Projekts. Verbraucher für nachhaltiges Kaufverhalten zu belohnen hat einen stärkeren Einfluss auf ihre langfristigen Konsumgewohnheiten als die Erhebung von Gebühren für nicht nachhaltige Maßnahmen. Eine geringere Verwendung von Einwegverpackungen sorgt für eine lebenswertere Umwelt. ReStamp strebt eine Zukunft an, in der Einwegverpackungen auf ein Minimum reduziert werden. (Ausschuss 1, Vorschlag 3)

Nicht nur ein Ziel, sondern ein Zuhause (C2)

Eine Karte für Einheimische, die den Bewohnern des Alpenraums Vorteile in ihren Heimatgemeinden bietet soll die wirtschaftliche Ungleichheit, mit der die Bürgerinnen und Bürger als Folge des Übertourismus täglich konfrontiert sind, beheben.

Der Tourismus im Alpenraum macht das Leben in diesem Gebiet sehr teuer, da die große Zahl von Touristen, die hohe Kosten in Kauf nehmen, die Preise steigen lässt. Dies ist zutiefst ungerecht gegenüber den Einheimischen, die täglich mit diesen Preisen leben müssen, die sich niemand auf Dauer leisten kann. Angesichts dieser wirtschaftlichen Ungleichheit ziehen sie aus den touristischen Gebieten weg, wodurch sich das Problem der Entvölkerung verschärft. Eine Möglichkeit, hier Abhilfe zu schaffen, ist die Ausgabe einer „Locals' Card“ an die Bürgerinnen und Bürger des Alpenraums in stark vom Tourismus abhängigen Gebieten, die den Karteninhabern Vergünstigungen wie Ermäßigungen im öffentlichen Nahverkehr, subventionierte Parkplätze oder verbilligten Zugang zu Museen und anderen Kultur- und Bildungsaktivitäten in der Heimatgemeinde ermöglicht. Auf diese Weise bleiben sie eher und fühlen sich mehr anerkannt, da sie von den überhöhten Preisen nicht so stark betroffen sind. Wir machen die Lebenshaltungspreise für die lokale Bevölkerung gerechter und bringen die wirtschaftlichen Vorteile des Tourismus mit den Bedürfnissen der Einheimischen in Einklang. Auf diese Weise verbessern wir auch die Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung. Machen wir die Alpendörfer zu einer Heimat und nicht nur zu einem Reiseziel. (Ausschuss 2, Vorschlag 2)



Smart Drops - Nachhaltige Bewässerung (C1)

Um der Wasserknappheit in der Landwirtschaft entgegenzuwirken, ist es wichtig, eine Anpassungskampagne durchzuführen, die den Landwirten hilft, sich auf kommende Herausforderungen vorzubereiten. Eine der wirksamsten Lösungen ist die Tröpfchenbewässerung, die den Wasserverbrauch im Alpenraum um bis zu 60 % senken kann.

Derzeit werden 70 % des Wassers im Alpenraum für landwirtschaftliche Zwecke verwendet, wobei der Großteil der Bewässerung auf Beregnungsanlagen beruht, was eine ineffiziente Methode ist, die zu erheblichen Wasserverlusten führt. Der Klimawandel verändert den Wasserkreislauf, so dass in den kommenden Jahren weniger Wasser zur Verfügung stehen wird, was die Landwirtschaft vor große Herausforderungen stellt. Durch die frühzeitige Einführung nachhaltiger Bewässerungsmethoden können die Landwirte die Auswirkungen der Wasserknappheit mindern. Die Tröpfchenbewässerung ist eine hocheffiziente Alternative, bei der das Wasser direkt an die Pflanzenwurzeln abgegeben wird, und zwar in einer kontrollierten Menge, die auf die spezifischen Bedürfnisse der Pflanzen abgestimmt ist. Dieses System verwendet Tropfschläuche, um eine optimale Bodenfeuchtigkeit zu gewährleisten, was sowohl die Pflanzenqualität als auch den Ertrag verbessert und gleichzeitig die Wasserverschwendung erheblich reduziert. Durch die Einführung dieses Systems könnten bis zu 60 % des landwirtschaftlichen Wasserverbrauchs eingespart werden, was 40-75 Billionen Litern Alpenwasser pro Jahr entspricht. (Ausschuss 1, Vorschlag 1)

Sustainabees (C4)

Bienen sind durch den Verlust von Lebensräumen und den übermäßigen Einsatz von giftigen Pestiziden stark bedroht. Um diese Herausforderungen zu bekämpfen, schlagen wir eine innovative Lösung vor: die Einrichtung von Bestäuberhotels in Biobetrieben und die Einführung der ökologischen Bienenhaltung als Kriterium für die Zertifizierung der ökologischen Landwirtschaft.

Unsere Initiative bringt Imker aus dem gesamten Alpenraum zusammen und verbindet sie mit nahe gelegenen Biobauern, die bereits auf Pestizide verzichten. Da die Berufsimker nach pestizidfreien Flächen für ihre Bienenstöcke suchen, ist diese Zusammenarbeit für beide Seiten von Vorteil. Gemeinsam errichten sie Bestäuberhotels und Bienenstöcke, die jeweils für verschiedene Bestäuber, darunter Hummeln, Wildbienen und Honigbienen, ausgelegt sind. Die Imker gewährleisten mit ihrer Pflege Gesundheit, Nachhaltigkeit und Vergrößerung der Bienenpopulation und siedeln sie bei Bedarf um. Während dieses Prozesses überwachen Experten das Wohlergehen der Bienen und überprüfen die angewandten Praktiken der Bienenzucht.

Ein weiterer wichtiger Aspekt unserer Vision ist die Integration der ökologischen Bienenhaltung in die offiziellen Zertifizierungen des ökologischen Landbaus. Die Stärkung der Beziehungen zwischen Biobauern und Zertifizierungsstellen stellt sicher, dass die ökologische Bienenhaltung zu einem anerkannten Standard wird und die natürlichen Bestäubungsmethoden weiter verbessert werden. Dieses Projekt unterstützt nicht nur die Bienenpopulationen, sondern kommt auch den Landwirten zugute, die kostenlose natürliche Bestäubungsdienste erhalten. Im Gegenzug können die Imker ein Einkommen aus einer nachhaltigen Honigproduktion erzielen. Die unberührten Alpenlandschaften mit ihrer vielfältigen Flora bieten ideale Bedingungen für das Gedeihen von Bienenvölkern. Durch die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Landwirten, Imkern und Umweltexperten zielt unser Projekt darauf ab, ein nachhaltiges, pestizidfreies landwirtschaftliches System zu schaffen, das Biodiversität fördert und Bestäuberpopulationen stärkt. Dieses System wird mehr landwirtschaftliche Betriebe dazu motivieren, den Einsatz giftiger Pestizide zu reduzieren und die Bodengesundheit zu verbessern, die ein wesentlicher Faktor für die Erhaltung gesunder Bienenpopulationen ist. (Ausschuss 4, Vorschlag 2)



Die Renaissance der alpinen Landwirtschaft (C4)

Globalisierung und industrielle Landwirtschaft bedrohen die lokale alpine Landwirtschaft und gefährden sowohl die Kulturlandschaft als auch die regionale Wirtschaft. Um ihren Erhalt zu sichern, schlagen wir die Gründung des Alpenlandwirtschaftsrates vor, der Bauern vereint und die bäuerliche Lebens- und Wirtschaftsform schützt.

Die Alpen sind gekennzeichnet von Kulturlandschaften, die durch die traditionelle Landwirtschaft erhalten werden. Almen sind beispielsweise für das Überleben bedrohter Arten und die Verhinderung von Naturkatastrophen durch die Stabilisierung der Böden unerlässlich. Diese Art der Landwirtschaft ist heute durch den globalen Markt und die Industrialisierung bedroht. Zudem haben Landwirte keine Plattform, um neue Visionen zu entwickeln und zu fördern und um ihre ernsthafte Sorge zum Ausdruck zu bringen. Eine mögliche Lösung kann die Einführung eines Alpenlandwirtschaftsrates (Alpine Agricultural Council, AAC) sein. Dabei handelt es sich um eine unabhängige Organisation, die von keiner Regierung kontrolliert wird und mehrere Ausschüsse umfasst, die sich mit den Problemen der alpinen Landwirtschaft befassen. Er würde sich aus zwei Teilen zusammensetzen. Die ersten sind die „Thematische Ausschüsse/Delegationen“ (Topical Committees, TCs), die sich aus Verbrauchern, Politikern, Umweltexperten und Landwirten zusammensetzen. Das zweite Gremium ist der Zentralausschuss (Central Committee, CC). Die TCs diskutieren die gewählten Themen eingehend und das Zentralkomitee greift dann die in den TC-Sitzungen diskutierten Ideen auf und analysiert sie, um Entschlüsse zu fassen und Maßnahmen anzustoßen zur Lösung von Problemen des Alpenraumes. Ein Problem sind die hohen Kosten für Bio-Lebensmittel; sie sollen den Verbrauchern mit Hilfe eines einheitlichen Vertriebssystems im gesamten Alpenraum zugänglicher gemacht werden. Die ökologische Landwirtschaft ist nicht nur gut für die Umwelt. Mit Hilfe von karitativen Organisationen können wir sicherstellen, dass Qualitätsprodukte aus biologischem Anbau auch die weniger Wohlhabenden erreichen. Wenn die Landwirte in einem Verband zusammenarbeiten, haben sie einen größeren Einfluss auf die Einzelhändler in Verhandlungen über Vertrieb ihrer Produkte. So können sie ihre Produkte nicht nur direkt an die Verbraucher verkaufen, sondern auch das indirekte Vertriebssystem über regionale Bio-Einzelhändler nutzen. (Ausschuss 4, Vorschlag 3)

